

47 Ernst Wilhelm Nay

Berlin 1902 – 1968 Köln

„Um drei rote Punkte“, 1950

Öl auf Leinwand, 70 × 105 cm (27 ½ × 41 ¾ in.). Unten rechts signiert und datiert: Nay, 50. Auf dem Keilrahmen signiert, betitelt und datiert: Nay - Um 3 rote Punkte - 1950. Auf dem Schmuckrahmen ein Etikett der Galerie Orangerie-Reinz, Köln. Werkverzeichnis: Scheibler WV-S 527 (Online-Werkverzeichnis). [3033] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Orangerie-Reinz, Köln (1991) / Privatsammlung, Hessen

EUR 180.000–250.000

USD 212.000–294.000

Ausstellung

E. W. Nay, Ölgemälde, Aquarelle und Graphiken. Lübeck, Overbeckgesellschaft; Bremen, Kunstverein in Bremen in der Kunsthalle Bremen, und Frankfurt a. M., Frankfurter Kunstverein Steinernes Haus, 1953, ohne Kat.-Nr. / E. W. Nay, Berlin, Galerie Springer, 1954, Kat.-Nr. 1 / Klang im Bild – das Phänomen der Musik in der Bildenden Kunst, Rüsselsheim, Kunst- und Kulturstiftung Opelvillen Rüsselsheim, 2007, o. Kat.-Nr.

Literatur und Abbildung

Galerie Orangerie-Reinz (Hg.): Galerie Orangerie-Reinz, Köln 1990. Köln, Galerie Orangerie-Reinz, 1990, Abb. S. 59 / Weltkunst. Jg. 60, H. 15, 1.8.1990, Abb. Titelbild

Die relativ kurze Periode der „Fugalen Bilder“ von 1948/49 bis 1951 erweist sich für Nay als eine Zeit der geistigen Klärung und Ordnung. Mit Aufnahme des Ornamentalen als bildnerischer Gestaltungsform gewinnt die Farbe an Bedeutung, in ihrer ästhetischen Erscheinung wird sie zu einem bestimmenden Stilmerkmal dieser Zeit. Nay bildet Farbkonstellationen, deren Wertigkeit die Bildfläche ordnet. Dies ist eine Entwicklung, die sich weiter fortsetzt in zunehmend ornamental gegliederten Flächen aus ungenständlichen, aber benennbaren Formen: Schleifen, Linien und wie hier drei titelgebenden roten Punkten.

Nays theoretischer Ansatz ist die Analyse von Farb- und Flächenvariationen mit der Folge, die Binnenstruktur der Farbformen immer mehr aufzugeben, sich wegzubewegen vom Expressiven zugunsten einer Wiederaufnahme von geklärten, disziplinierten und rein chromatischen Farbflächen. Diese sind eingefasst von schwarz- oder buntfarbigen Linien, die wie Stege in ihrer Gesamtheit die Komposition umschreiben und Zellen für Farben bilden – ein konstruktives Prinzip, ein ausbalanciertes Gerüst aus Farbflächen und die Komposition rhythmisierenden Linien, gleichermaßen als Verbindungs- oder Begrenzungslinien. Nay variiert ein Muster aus Kreis- und Augenformen, Rauten- und Schweifformen über kontrastierenden, monochrom oder prismatisch unterteilten Farbflächen. Scheinbar geordnet, aber dennoch ohne Ziel schlingen sich Linien, bilden sich durch Kreuzungen und Begegnungen Farbinseln, welche ordnend das kompositorische Gleichgewicht aufnehmen.

„Es entsteht Plastik, ohne daß plastische Illusionen entstehen“, so Nay über den Gestaltwert seiner Farben (E. W. Nay an den Kunsthistoriker Alfred Hentzen am 14. Mai 1950). Mit dem von ihm erfundenen Farb- und Formenkanon spricht Nay wie kaum ein anderer Zeitgenosse den Betrachter über den Klang der Farbe an, provoziert Gefühle von Harmonie oder Dissonanz mit seinen intuitiven Farbkompositionen, die – je nach Kälte und Wärme, je nach Klang und Schönheit – einen Eindruck von vollendeter Ausgewogenheit erzeugen. MVL

